

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 110 (1984)

Heft: 28

Rubrik: Notizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Notizen

von Peter Maiwald

Wer sich hinter unserem Rücken über uns lustig macht, will uns nicht an seiner Lust beteiligen.



Als Ikarus und der Schneider von Ulm zur Erde stürzten, erschlugen sie nicht nur sich, sondern auch ein Stück unserer Kleinlichkeit.



Wissen wir eigentlich, dass wir jeden Ausgeschlossenen eingeschlossen haben: in unsere Barbarei.



Alpträum: Eine offene Gesellschaft, die nur Ausgänge für die Unbrauchbaren und Eingänge für die Brauchbaren hat.



Wenn die Muse in der Literatur überhaupt jemanden küsst, dann nur aus Mitleid.



Der Schwarzseher wirft seinen Schatten voraus, auf dass sich alles, wohin er auch kommt, verdunkelt.



Immer wenn er in den Schoss seiner Familie zurückkehrte, setzten sofort die Wehen ein.



«Das Fell über die Ohren ziehen», «in die Pfanne hauen», «Blut lecken»: unser verbaler Kannibalismus.



Alpträum: Wir tragen Mördergruben, statt Herzen.



Wenn das Pathos Gewicht hätte: wie viele fielen vom Podium?



Es wird schon laufen, sagte er, bevor das Rad der Geschichte ihn überrollte.



Ab einer gewissen Stellung wirft auch der Kleinste einen Riesenschatten.



Mein Lieber, sagte er stets, und meinte sich selbst.



Es ist alles in der Schwebe: das halten nur Engel und Vögel länger aus.

Rapallo: Amphibische Gedanken

